

## Zwei Pilotprojekte auf der Startbahn – Gymer Hofwil und Schule Matten werden beSonnt

Die Gewinner der zwei ersten Pilotprojekte des von LEBE lancierten pädagogischen Projekts «SchulEnergie» sind das Gymnasium Hofwil und die Schule Matten. In den nächsten Monaten werden die Solaranlagen montiert. Die Projekte werden von Urs Muntwyler und Hans Rudolf von Känel, Stiftung «energy for future», unterstützt und finanziert.



Die Schulen Hofwil und Matten sind die Pionierschulen des LEBE-Solarprojektes.

Bild: Jonas Studer

LEBE engagiert sich mit dem Projekt «SchulEnergie» dafür, dass mehr Sonnenenergie auf Schulhausdächern produ-

*Jonas Studer*

ziert wird und dass Schüler und Schülerinnen lernen, mit dieser Energie zu rechnen, kritische Fragen dazu zu stellen und diese Energieform greifbar zu machen (siehe *berner schule* vom Mai 2011). Nach einem gut besuchten Informationsanlass gingen bei der LEBE-Projektleitung neun sehr umfassende Bewerbungen ein. Ein Expertenteam – bestehend aus Prof. Urs Muntwyler, der Stiftung «energy for future», vertreten durch Hans Rudolf von Känel, sowie LEBE, vertreten durch Projektleiter Jonas Studer und Bereichsleiter Pädagogik, Etienne Bütikofer – prüfte die Bewerbungen und wählte in einem ersten Schritt vier Kandidaten aus. Diese arbeiteten ihre Bewerbung aus, und nach einer weiteren Bewertung wurden zwei Pilotprojekte bestimmt: das Gymnasium Hofwil und die Schule Matten b. Interlaken.

Die Stiftung «energy for future» entwickelt die Projekte, organisiert die Finanzierung der Anlagen und schliesst mit den Schulen Dienstbarkeitsverträge, sogenannte Kontraktor-Verträge, ab. Darin wird geregelt, wie die produzierte Energie verrechnet wird. Aktuell werden mit diesen Schulen die Verträge ausgearbeitet, die

auch als Vorlage für alle weiteren Projekte dienen sollen. In den nächsten Monaten werden die Anlagen, mit Hilfe der Schülerinnen und Schüler, auf die Dächer montiert und werden erneuerbare Energie produzieren.

Parallel dazu erarbeitet Roland Marti, erfahrener Lehrer, ein «Lehrmittelpaket» für verschiedene Schulstufen. Die Materialien und Unterlagen sollen die Lehrpersonen entlasten und die Schülerinnen und Schüler umfassend für das Thema erneuerbare Energie sensibilisieren. Ermöglicht wird diese Dienstleistung dank der Finanzierung durch das Bundesamt für Energie. Sobald als möglich werden die beiden Pilotprojekte evaluiert, eventuelle Schwachstellen oder Stolpersteine eliminiert. Dann geht es rasch weiter mit Folgeprojekten, sofern die Finanzierung sichergestellt werden kann.

### Energy for future

Ziel der Stiftung ist die Umstellung auf 100 Prozent erneuerbare Energie in den nächsten 30 Jahren. Das heisst, ohne Erdöl, Kohle oder Uran soll eine Versorgung mit «sauberen» und sicheren Energieträgern wie Sonne, Wasser, Wind, Biomasse und Erdwärme gesichert werden. (Quelle: [www.energyforfuture.org](http://www.energyforfuture.org))

## Gerade die Jungen müssen über Energie im Bild sein

Handelt man nicht sofort, werden gerade die heutigen Schülerinnen und Schüler von Ressourcenknappheit am stärksten betroffen sein. Davon ist Hans Rudolf von Känel überzeugt. Er plädiert für Solaranlagen auf Schulen – und seine Stiftung unterstützt sie auch.

### Herr von Känel, was müssen wir über erneuerbare Energien wissen?

HANS RUDOLF VON KÄNEL: Fast täglich berichten die Medien über Energiethemen. Trotzdem wissen die meisten Leute nicht, dass 80 Prozent unserer Energieversorgung nicht erneuerbar ist. Allgemein ist man der Meinung, dass das Erdöl, das 55 Prozent unserer Versorgung abdeckt, noch mehr als 50 Jahre für alle reicht. Tatsache aber ist, dass gemäss internationaler Energieagentur IEA in Paris das weltweite Fördermaximum für Erdöl bereits 2006 erreicht wurde.

### Was bedeutet das konkret? Das bedeutet,

- dass die nicht erneuerbaren Energieträger in absehbarer Zeit verbraucht sein werden und nicht mehr für alle genug Energie vorhanden sein wird;
- dass die Nutzung erneuerbarer Energie nicht eine mehr oder weniger gute Alternative ist, sondern die einzige heute bestehende Möglichkeit, die Energieversorgung langfristig zu sichern;
- dass wir auf der Erde erneuerbare Energie aus Erdwärme, Sonne, Wind, Wasser, Biogas im Überfluss langfristig gesichert zur Verfügung haben und die Technologie für deren Nutzung bereits heute verfügbar ist;
- dass die Umstellung auf erneuerbare Energie nicht von heute auf morgen erfolgen kann und deshalb sofort gehandelt werden muss;
- dass erneuerbare Energie CO<sub>2</sub>-frei ist und keine Megarisiken mit sich bringt.

### Weshalb haben Sie sich entschlossen, das Projekt «SchulEnergie» zu unterstützen?

Wenn die Umstellung auf erneuerbare Energie nicht rechtzeitig erfolgt, werden die heutigen Kinder vom Versiegen der fossilen Energieressourcen und der daraus resultierenden Energieknappung mit gravierenden Folgen am stärksten betroffen sein.

Es ist deshalb ausserordentlich wichtig, dass gerade junge Menschen über die absehbaren Probleme, die vorhandenen Lösungsmöglichkeiten

## Möglichst nahe beim Wohnort

Die Kinder sollen den Kindergarten und die ersten Jahre der Primarschule möglichst nahe bei ihrem Wohnort besuchen können. Deshalb sollen ländliche Gemeinden die Schuleingangsphase flexibel organisieren können.

Unter dem Vorsitz von Grossrat Daniel Steiner-Brütsch (EVP, Langenthal) hat die vorbereitende Kommission des Grossen Rates die zweiten Lesung der Revision des Volksschulgesetzes vorbereitet und zwei Anträge aus der ersten Lesung des Grossen Rates beraten. Die FDP hatte in der ersten Lesung vorgeschlagen, den Gemeinden – vor allem im ländlichen Raum – eine flexiblere Organisation der Schuleingangsphase zu ermöglichen. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Kinder den Kindergarten und die ersten Jahre der Primarschule möglichst nahe am Wohnort besuchen können. Zudem sollten diese Gemeinden das gewählte Modell bei schwankenden Schülerzahlen flexibel handhaben können als bisher vorgesehen. Eine Mehrheit der Kommission stimmte einem entsprechenden Vorschlag der Erziehungsdirektion, welcher dieses Anliegen aufnimmt, zu. Die SP begründete ihre ablehnende Haltung damit, dass der Gedanke der Basisstufe mit einer solchen Regelung verwässert würde.

Vor dem Hintergrund eines Antrages aus der ersten Lesung verlangte die SP, dass bei vorzei-

tigen Schulaustritten aus der Volksschule eine Fachstelle der Gemeinde eine Anschlusslösung suchen müsse, wie dies bei einem vorübergehenden Unterrichtsausschluss schon heute der Fall ist. Die Erziehungsdirektion argumentierte dahingehend, dass die Angebote vorhanden seien und anlässlich der Überprüfung der berufsvorbereitenden Schuljahre optimiert würden. Eine Mehrheit der Kommission folgte dieser Argumentation und lehnte den SP-Antrag ab. Eine Minderheit zog eine Regelung im Volksschulgesetz gemäss Antrag vor.

Die vorbereitende Kommission hat die Vorlage in der Schlussabstimmung mit 7 zu 1 Stimme (bei 8 Enthaltungen) zuhanden des Grossen Rats verabschiedet: Während die Kommissionsmitglieder der SVP mit der Ergänzung zufrieden waren und mehrheitlich von Ablehnung auf Enthaltung schwenkten, zeigte sich die Vertretung der SP wenig erfreut vom Ergebnis der Beratungen und enthielt sich ihrerseits der Stimme.

Die zweite Lesung der Revision des Volksschulgesetzes findet in der Märzsession 2012 statt. *pd*

und den dringenden Handlungsbedarf informiert werden. Das Projekt «SchulEnergie» bietet dafür eine ausgezeichnete Plattform. Zudem wird Sonnenenergie für die Schüler erlebbar, am Experimentiermodell und mit der Photovoltaikanlage auf dem Schulhausdach, die Strom für die Schule produziert.

### Was ist Kontraktor-Finanzierung?

Damit erneuerbare Energie verfügbar wird, muss sie produziert werden. Zum Beispiel mit der Sonne, idealerweise auf Dächern von Häusern, Fabriken, Schulen, Höfen usw. Nicht jeder Dachflächenbesitzer ist in der Lage, eine (Photovoltaik-)Anlage selber zu realisieren. Damit erneuerbare Energie entsteht, entwickelt die Stiftung «energy for future» solche Projekte auf gemieteten Dachflächen, organisiert die Finanzierung und betreibt sie.

### Zur Person

Hans Rudolf von Känel (Bild) ist der Gründer der Stiftung «energy for future». Er ist Bauingenieur HTL mit Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft und Management MBA. 1986 gründete er die Firma SYTEC Bausysteme AG. Je stärker sich der Unternehmer mit den Themen Erdöl, Peak Oil und langfristig gesicherter Energieversorgung beschäftigte, desto mehr stellte er Handlungsbedarf fest. So kam es, dass Hans Rudolf von Känel 2010 die operative Führung der Firma abgab, um sich vermehrt für die Stiftung zu engagieren. (Quelle: [www.energyforfuture.org](http://www.energyforfuture.org))

## Integration: Reformprozess soll beruhigt werden

Der Regierungsrat des Kantons Bern will den Reformprozess an der Volksschule beruhigen und die Veränderungen konsolidieren. Deshalb hat er eine Änderung der Verordnung über die besonderen Massnahmen im Kindergarten und in der Volksschule vorgenommen.

Die Neuzuteilung der Mittel zur Umsetzung der besonderen Massnahmen hat in den Gemeinden zu umfangreichen Arbeiten geführt, insbesondere zu einer Anpassung ihrer Strukturen und ihrer pädagogischen Konzepte. Die Veränderungen stellten hohe Anforderungen an die Lehrpersonen und an die Schulen. Inzwischen haben die meisten Schulen ihre Umstellungsstrukturen konsolidiert und können sich der pädagogischen und didaktischen Umsetzung von integrationsförderndem Unterricht widmen. Um diesen Prozess nicht durch eine Veränderung der zugeteilten Lektionen zu stören, hat der Regierungsrat beschlossen, dass der Lektionepool grundsätzlich zwar immer noch alle drei Jahre angepasst werden soll, jedoch nicht mehr zwingend. Damit kann nun per 1. August 2012 auf eine Neuzuteilung des Lektionepools verzichtet werden. In vielen

Gemeinden würden sonst nach 2009 wieder Veränderungen bei den Anstellungspensen der Lehrpersonen eintreten.

Um das System zu vereinfachen und die Pensen zu stabilisieren, soll für die Zuteilung des Lektionepools an die Gemeinden neu eine fixe Bandbreite von 15 Prozent (+10/-5 Prozent) um den errechneten Sollwert eingeführt werden. Damit wirken sich neu geringfügige Veränderungen bei der Anzahl Schülerinnen und Schüler, beim Sozialindex oder bei den Klassen nicht unmittelbar als Veränderung auf die Lektionenzuteilung aus. Den Gemeinden erleichtert dies die Struktur- und Personalplanung. Für Gemeinden, bei denen die Veränderungen ausserhalb der fixen Bandbreite liegen, kann die Erziehungsdirektion den Lektionepool in begründeten Fällen nach oben oder unten anpassen. *pd*

